

**Schwimmen ist belastetes Schweben.**

17.6. 1997, Rostock: .. im Hafen beiläufig das Kulturschiff "Stubnitz" kennengelernt, ein Schiff, das es schwer hat (das es sich schwer macht, dem man es schwer macht (. Auf der Heimfahrt führt mich der Wunsch, es dem Schiff leichter zu machen — ohne ihm seine Kulturfracht-Überfrachtung zu nehmen, ohne es auch wesentlich zu verändern — zu Reflexionen über meine eigene Marginalität, Tragfähigkeit und Ohnmacht und endlich hoffnungsvoller, "noch sinkt es nicht, das Schiff", zum Nachdenken über das 'Archimedische Prinzip': demnach ist die Gewichtsinderung durch Auftrieb gleich dem Gewicht des durch den eintauchenden Körper verdrängten Wassers. Gemäß diesem Prinzip schwimmen die Schiffe (\*. Da um so mehr Wasser verdrängt wird, je größer das eintauchende Volumen ist, wäre die Stubnitz dadurch zu erleichtern, daß man ihr Volumen im Verhältnis zu ihrem Gewicht vergrößerte. Mir scheint es interessant, dies als ein plastisches Problem zu sehen und also von Seiten der Kunst einen Beitrag zur Existenz des Kulturschiffes zu formulieren. Das führt zu folgendem Vorschlag:

Um die Stubnitz leichter zu machen, bringe ich vier andauernd brennende Gasflammen so am Schiff an, daß knapp über der Wasserlinie je eine an Bug und Heck sowie den beiden Seiten die Schiffswand erhitzt. Der Stahl der Schiffswand dehnt sich aus, das Schiffsvolumen wird vergrößert, das Schiff wird leichter, liegt höher.

Der knapp gehaltene Vorschlag läßt noch Fragen offen, die neben den üblichen Veranstaltungsmodalitäten - wann, wie lange, Finanzierung, Versicherung, ... - noch mit der Besatzung der Stubnitz zu klären wären: ob die Flammen von innen oder von außen einwir-

**Schwimmen ist belastetes Schweben.**

ken sollen; mit welcher Stärke - bloße Erwärmung, Erhitzen bis zur Rot-, zur Weißglut, bis das Wasser an der Schiffswand siedet, bis die Schiffswand oberflächlich schmilzt, bis sie sich wirft, ...; ob die nötigen Apparaturen - Gasflaschen, Druckregler, Schläuche u.a.m. - auf das Schiff gebracht, an Land installiert oder von der Seeseite aus auf Flößen am Schiff vertäut werden sollen; wer den Unterhalt und die Überwachung des Brennerbetriebes besorgt; wie die Plastik auch öffentlichkeitswirksam, publik und politisch, gemacht werden soll; ob eine genaue und detaillierte Aufklärung der entstehenden plastischen Struktur in all ihren Wechselwirkungen durch eine interdisziplinäre Wissenschaftlergruppe organisiert werden kann (so gibt die Kunst der Wissenschaft die Ziele vor; und ob ...

(\* sinken, steigen, schweben, schwimmen: Ein Gegenstand schwebt im Wasser, wenn sein Gewicht dem des von ihm verdrängten Wasservolumens gleich ist; er sinkt, ist sein Gewicht größer, er steigt, ist es kleiner. Ein schwebender Körper ist völlig unter Wasser; ein schwimmfähiger wird die Grenze der Wasseroberfläche durchbrechen und im 'Schwimmgleichgewicht' von Auftrieb und Eigengewicht zur Ruhe kommen. Ein Gegenstand schwimmt, wenn schon ein Teil seines Volumens ausreicht, um im Wasser sein Gewicht zu kompensieren. Dann ragt sein anderer Teil über das Wasser hinaus. Dieser Teil trägt zum Auftrieb nichts bei, er lastet nur und bestimmt mit seinem Gewicht lediglich die Eintauchtiefe, während der unter Wasser schwebende Teil ihn trägt. Schwimmen ist belastetes Schweben.